

Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung“ erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark. Postcheckkonto: 40449 KÖln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Fernsprecher Nr. 1

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 86

Laasphe, Donnerstag den 23. Juli 1925

50. Jahrgang

Die Ueberreichung der Antwortnote.

Paris, 20. Juli. Der deutsche Botschafter von Godes hat den französischen Außenminister ersucht, ihn zur Ueberreichung der deutschen Antwortnote zu empfangen. Die Note ist am Montag nachmittag am Quai d'Orsay überreicht worden.

Londoner Stimmen zur deutschen Antwortnote.

London, 20. Juli. „Times“ schreiben, die deutsche Antwortnote an Frankreich sei so gefasst, daß man glaube, die Fortsetzung der Verhandlungen rechtfertige die Aussichten auf ein endgültiges Uebereinkommen. Man hoffe, daß die Verhandlungen schnell genug vorwärts gingen, um den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund schon auf der Septembertagung in Genf erörtern zu können. Der Text der deutschen Antwortnote ist in London ebenfalls überreicht worden, doch wird der Inhalt der deutschen Note nicht vor Mittwoch vormittag veröffentlicht werden.

London, 20. Juli. „Westminster Gazette“ schreibt in einem Leitartikel: Das wesentlichste Merkmal in der deutschen Antwort auf Briand's Note zur Sicherheitsfrage wird der Vorschlag einer baldigen Konferenz sein, um alle im deutschen Bittangebot enthaltenen Probleme zu behandeln. Es verlaute, daß Downingstreet dieses Verfahren begünstigt, als den zuverlässigsten Weg, um zu einer Einigung mit Deutschland zu gelangen. Wenn Frankreich sich dieser Anschauung anschließen würde, so könnten die Verhandlungen über den Pakt in einigen Wochen beginnen. Unter diesen Umständen ist, meint das Blatt, die Zeit gekommen, wo Chamberlain noch weitere Aufklärungen über den Weg, den die Weiterverfolgung des deutschen Angebotes eröffnet, geben sollte. Chamberlain hat noch nicht gesagt, wie die allgemeine Abrüstung zustande kommen solle und wie seine Ansicht über die baldige Räumung Kölns sei. Dabei ist es äußerst wichtig, daß Deutschland Aussicht auf eine baldige Räumung geboten wird, wenn es überredet werden soll, um seine Aufnahme in den Völkerbund nachzusuchen. Unbestimmte Zusagen betreffend die Möglichkeit der Räumung Kölns innerhalb zwei Monaten, sollte die deutsche Regierung bei der Erfüllung der Abrüstungsbedingungen Aufrichtigkeit zeigen, würden die deutsche Öffentlichkeit, von der die Entscheidung der deutschen Regierung doch letzten Endes abhängt, keineswegs befriedigen. Die britische Regierung muß mit der französischen eine klare Einigung über den Zeitpunkt treffen, an dem Köln geräumt werden könne, bevor die Konferenz eröffnet werde. Trotz der vielgepriesenen Uebereinstimmung Chamberlains und Briand's seit Genf scheint die französische Politik, wie sie amtlich dargelegt wird, in wichtigen Beziehungen vom britischen Standpunkt abzuweichen. Jede Gefahr einer französischen Sonderaktion gegenüber Deutschland muß beseitigt werden, und trotzdem scheint Chamberlain in seiner letzten

Note an Briand in Genf der Forderung stattgegeben zu haben, daß Frankreich gestattet wird, als einziger Schiedsrichter im Falle eines deutschen Verzuges in die entmilitarisierte Zone einzubringen.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt: Deutschland scheint zu versuchen, die Frage seiner eigenen Abrüstung und die einer allgemeinen Abrüstungsverminderung miteinander zu verbinden. Es wird allgemein angenommen, daß die deutsche Note zu einem und einem vielleicht langwierigen Meinungsanstand zwischen London, Paris und Brüssel führen wird, bevor der nächste Schritt unternommen werden kann. Deutschlands Eintritt in den Völkerbund in den nächsten Monaten und die Einberufung irgendeiner vollen internationalen Konferenz vor Oktober scheint jetzt sehr unwahrscheinlich.

„Times“ bemerken dagegen: Die deutsche Antwort an Frankreich ist so verfaßt, daß sie, wie angenommen wird, die Fortsetzung der Verhandlungen mit einer Aussicht auf endgültige Vereinbarungen ermöglichen wird. „Times“ erinnern daran, daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund als ein wichtiges Mittel zur Herbeiführung der befriedigenden Wirkung eines Sicherheitspaktes vorgesehen sei, und schließen, es bestehe einige Hoffnung, daß die Verhandlungen genügend schnell fortgeschritten werden, um die Frage des Eintrittes Deutschlands in den Völkerbund vor die Septembersession der Völkerbundsversammlung in Genf zu bringen.

Das Ruhrgebiet bis Freitag mitternacht frei.

Paris, 20. Juli. Der Kommandeur der französischen Besatzungstruppen, General Guillaumat, hat den Regierungspräsidenten in Düsseldorf offiziell davon in Kenntnis gesetzt, daß der Rest des Ruhrgebietes bis Freitag mitternacht geräumt werden wird.

Bochum geräumt.

Bochum, 20. Juli. Die französischen Truppen haben am Montag früh um 7 Uhr die Stadt verlassen. Der Abzug vollzog sich ohne jede Reibung. Damit ist auch die Bochumer Etappe, zu der Witten, Hattingen, Bochum, Herne, Wattencheid, Neudlinghausen und Gelsenkirchen gehören, völlig geräumt.

Gelsenkirchen frei!

Gelsenkirchen, 20. Juli. Sonntag früh sind die französischen Truppen in der Richtung Flugplatz-Altenessen abgezogen, um von dort aus nach Frankreich abtransportiert zu werden. Die Räumung vollzog sich in aller Ruhe. Vor dem im Mittelpunkt der Stadt liegenden Lyzeum, welches bisher als Franzosenkaserne diente, steht jetzt ein deutscher Polizeiposten.

Der „Temps“ zur Räumung von Düsseldorf.

Paris, 20. Juli. Der „Temps“ schreibt über den Sicherheitspakt und die Räumung der Städte Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort, besonders wesentlich sei der Umstand, das Deutschland in der Sicherheitsfrage weiter verhandeln wolle. Aber man dürfe sich nicht zu früh freuen und darin einen glücklichen Enderfolg einer Sicherheitspolitik voraussehen wollen. Wie schon so oft, stellt heute der „Temps“ noch einmal fest, daß eine Räumung der drei Städte von einer interalliierten Vereinbarung abhängt, und daß eine Räumung nur das Endergebnis des guten Willens Frankreichs sei, das bereits mit Belgien über die Frage einig sei. Die Alliierten wollten ein Zeichen der Versöhnung geben.

Englische Hoffnungen.

London, 20. Juli. In hiesigen amtlichen Kreisen wird angenommen, daß die Vorbereitungen der französischen und belgischen Regierungen zur Räumung des Ruhrgebietes und gleichzeitig auch der drei „Sanktions-Städte“ Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort die Führer der politischen Hauptparteien in Deutschland dazu veranlaßt hätten, die Stresemann'sche Antwort auf die französische Garantiepakt-Note zu billigen. Man glaubt allgemein, daß die dadurch geschaffene günstige Atmosphäre auch eine Beschleunigung in der Durchführung der Entwaffnungsmaßnahmen mit sich bringen wird, die ja bekanntlich die Vorbedingung für die Räumung der Kölner Zone ist.

Polen und der Sicherheitspakt.

Erklärungen des polnischen Außenministers.

Warschau, 20. Juli. Der polnische Außenminister Strzyński erklärte, Polens Stellungnahme zur Frage des Sicherheitspaktes bedeute sich vollkommen mit der Frankreichs. Beide Länder seien von einander abhängig. Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Polen näherten sich allmählich einer Einigung, und es bestehe Aussicht für eine baldige temporäre Lösung der Frage in Gestalt des Abschlusses eines modus vivendi. In einer weiteren Erklärung gab Strzyński der Zuversicht Ausdruck, daß es Polen gelingen werde, seine Beziehungen zu Sowjetrußland durch den Abschluß eines Handelsabkommens zu festigen. Abgesehen von einigen unbedeutenden Mißverständnissen seien die polnisch-rußischen Beziehungen in den letzten vier Jahren durchaus normal gewesen.

Dieselotte.

Roman von Fritz Ganser.

Wiegandt kochte innerlich vor Zorn. Immer fester umspannte seine Hand den derben Stiel. . . . Plötzlich hob er ihn. . . . Wenn er jetzt. . . . Ja, natürlich, sie sollten denken, der Reibhafte komme durchs Fenster. . . . Und alsbald schnitzte er darauf los, daß die Scheiben klirrend in Stücke zersprangen. . . . Einmal, zweimal, dreimal hieb er dazwischen, gleichgültig, wohin es traf. Ein wildes Kreischen, angstvoll und entsetzt, erscholl drinnen, so wild, daß Wiegandt innig befriedigt aufschaute und dann mit zwei großen raschen Sprüngen in der Dunkelheit verschwand.

„So, nun freige oder lache du,“ dachte er, als er nach schnellem Lauf, quer über das gepflügte und geeggte Feld hin, den Weg nach Driebusch erreichte. „Jedenfalls ist jetzt beiden ein Schreck in die Knochen gefahren, an dem ihr eine ganze Weile zu zehren habt!“

Doch bald erfaßte sein heimliches Lachen und machte einem tiefschmerzlichen Lachen über die Tragödie Platz, in der Heinz der bettagenswerteste Held war.

„Nun, wo er glücklich heraus war aus dem Größten, wie die kleinen Ören, wenn sie das Laufen gelernt haben,“ raionierte er, während er den Stiel taktmäßig in den weichen Boden neben dem schmalen Fußsteig stieß, „nun zieht ihn das Weiß wieder hinein in den Sumpf. Und in was für einen! Es ist um auf die Kacke zu klettern! . . . Und was wirst du tun, Fritz Wiegandt? Den Angeber machen und den lauberen Senf an die große Glocke schmeißen? Nein, das wirst du bleiben lassen, Fritz Wiegandt! Denn erstlich mal war's mit dem Spionieren unter den Fenstern schon zu viel. Legst du noch den Angeber oben drauf, wärst du kein ehrlicher Kerl mehr! Und zum andern: Wer den Dreck anfacht, beudelt sich, und davon danke ich bestens! Lieber will ich unsern guten Mist höchst eigenhändig aufladen, eine ganze Fuhr voll, wenn's sein muß! Dann bleiben sie immer noch reiner, als wenn ich in dem Unflat da drüben herumrühre! Freilich, er müßte es eigentlich wissen, der arme Herr! Aber er wird ihnen schon von selbst auf die Fährte kommen und ihnen in die Parade fahren, wie einst der alte Altmann Breckenkamp dem Jungenpöck, das er dabei abfachte, als es ihm seine Pariser Raimbour-Reinette vom Spalier mauserte. Ach, das arme Hosenleder damals! Acht Tage lang konnten

die Bengels nicht recht sitzen. Sie rutschten und scheuerten immer, als wenn sie Ameisen hinter hätten oder Brenneisen kultivierten. Ja, wenn der saubere Patron von einem Direktor mal solche Tracht ausgeht bekäme! Budlig wollt' ich mich lachen und vier Wochen keine Pfeife rauchen! Na, der arme Herr wird's schon merken. Und wenn's sein muß, kann ich ihm immer noch ein bißchen so peu à peu auf die Sprünge helfen.“

Es sollte eher dazu kommen, als er glaubte. Auf halbem Wege kam ihm ein Reiter entgegen, den er zwar nicht gleich erkannte, da es mittlerweile ganz dunkel geworden war, aber er kalkulierte, daß es wohl Heinz sein könne; denn seine Frau hatte ja von seinem Besuche in Driebusch gesprochen. „Entweder — oder!“ dachte er. „Vielleicht ist's am besten, jetzt gleich ein bißchen hinzutippen. Schließlich kann er ihnen heute abend noch auf die Bude rücken.“

Schon sprang er vom Fußsteig nach dem Fahrwege hinüber und botierte wie ein tiefstimmiger Gelehrter, den Himmel und Erde nichts angehen, das Haupt konsequent auf die Brust gelehnt, in dem tiefen Sande dahin, geradewegs dem Reiter entgegen.

„Du mußt die Sache recht unauffällig machen,“ rechtfertigte er sein Tun vor sich selbst, „damit du ihn nicht expresse darum anrufen brauchst.“

Und schon wurde er angerufen. Das Pferd schenkte und wollte nicht an ihm vorüber.

„Heda!“ vernahm er Heinz's Stimme. „Wer bist denn da mitten auf dem Fahrwege herum?“

„Daß mich. . .“ rief Wiegandt, ein tödliches Erschrecken markierend, „der gnädige Herr von Lindeneck! Ich bitte tausendmal um Verzeihung. Das kommt davon, wenn man ins Blaue reitapert. Gerade war ich dabei, den Reingewinn von unserer Kartoffelernte zu überreichen, und da bin ich wohl vom Fußsteig abseits geraten.“

„Wahrlich! Alter Freund,“ lachte Heinz.

„Man bloß kurz und pfiffig!“ überlegte Wiegandt während dieses lauten Lachens.

Er räusperte sich und trat neben das Pferd. Dann sprach er:

„Ja, gnädiger Herr, wir in Driebusch müssen's immer noch mit dem alten Metier halten, dürfen keine Kartoffel unnütz verkaufen und keine Gabel Dung veraschen lassen; denn wir haben keine Kohlengrube, von der man jetzt ichöpfen kann, wie von einer Sonntagsbouillon. . . . Ja, ja! Doch da ich gerade

von Ihrer Kohlengrube rede: Komme ich da vorhin den Weg von unsern Hollerenden her und sehe noch so gerade das Maschinenhaus im Dunkel und die Wohnung von Ihrem Direktor. Plötzlich tracht's und klingelt's drüben, als wenn einer so an die drei Fensterscheiben einschlägt. Sah dann auch gleich nachher einen Kerl quer über unsere Hollerenden laufen. Wollt' erst riübersehen. Aber dann dachte ich, daß Ihr getreuer Herr Direktor — er betonte das Wort „getreuer“ ganz eigentümlich — „da sei. Er hatte ja auch Licht in der Stube. Doch, nun muß ich schnell nach Hause; bei uns stehen drei Kühe dicht vor dem Kalben. Nichts für ungut, gnädiger Herr, daß ich so lange geschwätzt habe. Wollt's Ihnen nur sagen, daß mir gerade einfiel. Vielleicht reiten Sie mal gleich mit heran. . . . Ganz getreuer kam mir die Sache nicht vor. . . . Guten Abend!“

Er zog seine Mütze sehr tief, trat beiseite und ging, ohne eine Erwidrerung seines Grußes abzuwarten, mit schnellen Schritten davon, um gleich darauf in der Dunkelheit zu verschwinden.

„Nun reit' hin oder reit' nicht hin,“ dachte er selbstzufrieden. „Ich hab' nicht gepeßt und ihm doch auf die Sprünge geholfen!“

Heinz hatte den Kopf geschüttelt, als Wiegandt erzählte. Die ganze Geschichte kam ihm etwas komisch vor. Schließlich, wenn es sich so verhielt, wie er berichtet, konnte es sich wohl um weiter nichts, als einen Schabernack handeln. Denn wer einbrechen will, besorgt's später und nicht gleich nach Feierabend in der Dämmerstunde. Ueberdies waren außer dem Direktor noch der Maschinist und seine Frau — die letztere sorgte, außer am Sonntage, wo Kallenburg Gast in Lindeneck war, für die leiblichen Bedürfnisse des Direktors — ein unverheirateter Buchhalter, einige Arbeiter und der Kontinentwirt dranhin. Was sollte er da noch lange mit herantreten!

Schließlich tat er's doch. Eine seltsame Unruhe, über deren Herkunft er sich keine Rechenschaft zu geben vermochte, trieb ihn.

Er fand alles still und friedlich. Nur der Abendwind ging leise singend und raunend durch die hängenden Zweige der Birken und durch die dichten Nadeln der letzten am Wege stehenden gebliebenen verkrüppelten Kiefern des einstigen Driebuschens.

Heinz schalt sich, daß er den unnützen Abstecker gemacht hatte. Aber, einmal hier, sprang er vom Pferde und ging ins Haus, einem leichten, mit Pappe gedeckten Nachwerbau.

schlagstößen festzustellen. Doch hatte der niederströmende Regen, dessen Massen die Kanalisierung nicht alle zu fassen vermochte, ein großes Gerochen und Aeschergerben in der Odeborn veranlaßt. Man vermag sich den Vorgang nur dahin zu erklären, daß das Wasser ungelöschten Kalk von den Baustellen fortgeführt hat, der den Fischen zum Verhängnis wurde. Der Kalk hatte Erblindung der Fische zur Folge, zu Hunderten schwammen sie in der Mitte des Flusses und konnten mit den Händen gefangen werden. Die gefangenen Tiere zeigten aber auch noch andere Merkmale, die wesentlich zu ihrem Untergang beitrugen, nämlich eine Verschämmung der Kiemen, wodurch ihnen das Atmen erschwert wurde. Diese war herbeigeführt durch das schlammige Wasser, das sich geworden war, so, als ob man mit Messern schneiden konnte. (Wittg. Kreisblatt.)

— * Elsoff, 22. Juli. Der Evangelische Presbyterverband von Westfalen u. Lippe E. V. in Witten hat in Pastor Windler einen neuen Direktor erhalten. Direktor Windler, der bisher in Elsoff im Kreise Wittgenstein als Pfarrer wirkte, hat am 15. Juli sein neues Amt angetreten. Sein Vorgänger und Stellvertreter war Prof. Dr. Dr. Sellmann aus Hagen, der jetzt die Geschäfte eines zweiten Direktors weiterführt.

— * Aus dem Kreise, 22. Juli. Die Ferienen nähern sich langsam ihrem Ende. In diesem Jahre waren sie echte Ferien, denn durch die günstige Witterung konnten die Kinder eifrig bei der Bearbeitung des Heues mithelfen. Nachdem nun die Wiesen leer und die Schürren voll sind, bleibt noch mancher Tag, der zum Beerenlesen verwendet werden kann.

Turnen * Spiel * Sport.

Reichsjugendwettkämpfe auf dem Elise.

Am 19. Juli wurden wie alljährlich auf dem herrlich gelegenen Eliseplatz die diesjährigen Reichsjugendwettkämpfe abgehalten.

Bei hellem Sonnenschein war es ein erhebendes Bild, als um 9 Uhr morgens 300 deutsche Turnschüler im Alter von 12—17 Jahren aus allen Vereinen des 1. Bezirks herbeiströmten, um sich miteinander im freibühnen Wettkampf zu messen. Es war für die Eltern wie auch anderen Zuschauer eine Freude, unserer Turnjugend zusehen zu können, mit welcher Begeisterung und Eifer, Kraft und Ausdauer diese ihre Übungen turnte. Den Wanderpreis, das Jugendbanner, erwarb sich E. M. Gies.

Auch unsere Jugendabteilung vom Turnverein Laasphe zog am Samstag Abend mit klingendem Spiel zu diesem Wettkampf aus und alle Jugendturner kehrten mit dem schlichten Ehrentanz geschmückt zurück. Viel hätte nicht gefehlt (etwa 7 Punkte), dann wäre sogar das Bezirksjugendbanner nach Laasphe gekommen. So steht Laasphe an 8. Stelle, hinter Gießen und Gießen. — Es wurden folgende Siege errungen:

2. Gruppe: 14. Preis Wils. Koflschacht 137 Punkte. 19. Preis Otto Messerschmidt 132 P. 26. Preis Ewald Zacharias 124 P. 27. Preis Walter Schneider 123 P.

3. Gruppe: 15. Preis Helmut Stolz 108 Punkte. 20. Preis Adolf Göbel 101 P. 24. Preis Paul Spindler 97 P. 31. Preis Erich Schauer 90 P. 32. Preis Rüd. Benner 89 P. 37. Preis Friedr. Göbel 84 P. 37. Preis Walter Zacharias 84 P. 39. Preis Paul Wengel 82 P.

Ferner errang die 2. Gruppe in der 4 mal 100 m Staffeln in 55,2 Sekunden den 1. Preis, die 3. Gruppe in 61,1 den 3. Preis. Die fleißige Mannschaft der 2. Gruppe bestand aus den Käufern E. Zacharias, W. Koflschacht, O. Messerschmidt und Walter Schneider, die 3. Gruppe aus Ab. Göbel, Paul Spindler, Erich Schauer und Helmut Stolz.

Mit klingendem Spiel und wehender Fahne wurden unsere Sieger Sonntag Abend am Laasphe Bahnhof abgeholt und daselbst vom 1. Vorj. Herrn Aug. Mittelmann mit kurzen feierlichen Worten begrüßt. Der Turnverein Laasphe blickt mit Stolz auf seine Jugendabteilung unter ihrem bewährten Jugendturnwart Rinkel und auf die errungenen Siege. Mögen nun auch noch viele von der Laasphe Jugend zu uns kommen und in der Deutschen Turnerschaft arbeiten an dem Wiederaufbau unseres deutschen Vaterlandes. Gut Heil! E. Sp.

Vermischtes.

— Girsberg (Dillkreis), 16. Juli. Bei dem gestern über unseren Ort hinwegziehenden Gewitter schlug der Blitz in die Scheune des Bandwirts Debus. Das ganze Gebäude stand sofort in Flammen. An die Bekämpfung des Feuers, das Scheune und Stall in Asche legte, war nicht zu denken. Die in der Scheune befindlichen 40 Fuhren Heu sowie Stroh und einige Maschinen wurden ein Raub der Flammen.

— Köln, 20. Juli. In Gegenwart von Vertretern der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden und zahlreicher Ehrengäste wurde heute nachmittag in der Stille des Messegebäudes die vom 19. Juli bis 23. August dauernde 8. In der Handwerksausstellung eröffnet. Der Protektor der Ausstellung, Oberpräsident Fuchs, überbrachte die Wünsche der Reichs- und Staatsregierung. Die Ausstellung, die trotz der Hitze des Handwerks zustande gekommen sei, sei dankbar zu begrüßen. Der Staat habe ein ganz besonderes Interesse am Gedeihen des Handwerks, das sich stets als Kern des Volkes, als eine der stärksten Stützen des Staates erwiesen habe. (Allgemeiner Beifall.)

— Düsseldorf, 20. Juli. Der Oberkommandierende des Brillidentopfes Duisburg hat dem Regierungspräsidenten mitgeteilt, daß heute, am 20. Juli, 12 Uhr nachts, die von den belgischen Truppen seit dem 11. Januar 1923 besetzten Gebiete geräumt sein werden. Die belgischen Behörden hören von diesem Zeitpunkt an auf, ihre Kontrolle auszuüben.

— Essen, 20. Juli. Montag mittag ist auch Dinslaken von der belgischen Besatzung geräumt worden. Die Truppen rückten zu Fuß nach Duisburg ab, um von dort aus nach Belgien abtransportiert zu werden. Der Abzug verlief reibungslos.

— Limburg, 20. Juli. Angerstein hat seinen Verteidiger ersucht, von der Abfertigung der Einreichung eines Gnadenbittens Abstand zu nehmen. In einem direkten Gesuch an den Justizminister wünscht Angerstein die sofortige Vollstreckung der Todesstrafe. Der Richter hat seinen letzten Willen aufgesetzt, in dem verlangt wird, daß der Rest seines Vermögens dazu verwendet wird, den von ihm Ermordeten schlichte Grabmäler zu setzen. Angerstein scheint die Absicht zu haben, sich selbst weiterer Mordtaten zu beschuldigen. So hat er Dienstag früh die Erklärung abgegeben, daß er die Vernehmung eines Schneiders in Gießen wünscht, der über das Verschwinden eines 15-jährigen Mädchens in Marburg aussagen könne. Vorläufig muß man annehmen, daß der dem Beil verfallene Mörder doch noch Gelegenheit sucht, sein Leben zu verlängern.

— Koblenz, 21. Juli. (Friedrich Wette.) In dem Vorort Neuenborn schloß ein junger Mann eine Wette, daß er den Kirchturm hinaufklettern könne. Bei der Ausführung des Vorhabens stürzte der Kletterer ab und blieb mit zerstückelten Gliedmaßen auf dem Pflaster liegen. Auf dem Transport zum Krankenhaus ist er gestorben. Der Verunglückte war erst acht Tage verheiratet.

— Weimar, 17. Juli. In Gersfeld stürzte sich heute vormittag ein 29-jähriges Mädchen vom Turm des Domes. Wunderbarerweise kam die Lebensüberdrüssige mit einem Oberschenkelbruch davon.

— Die Vermählung des Prinzen Philipp von Hessen mit der italienischen Prinzessin Mafalda wird nach einer Vereinbarung mit dem Vatikan ohne Messe stattfinden. Die Kinder des Prinzen werden bis zur Großjährigkeit katholisch erzogen.

— * Eine Rundgebung des sächsischen Handwerks in Chemnitz. Aus Anlaß des hier stattfindenden vierten sächsischen Handwerktages fand am Sonntag vormittag in der Chemnitzer Sporthalle eine große Rundgebung des Handwerks statt. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der Reich, Staat und Gemeinden aufgefordert werden, von einer weiteren Schädigung des Handwerks durch Aufnahme und Weiterführung der eigenen handwerklichen Regiebetriebe abzugehen und sich das Handwerk als einen vertrauensvollen Mitarbeiter und in seiner Gesamtheit außerordentlich wertvollen Steuerzahler zu erhalten.

— Rudenwalde, 20. Juli. Am Sonnabend Abend feierte die Reichsbanner-Ortsgruppe Rudenwalde ein Stiftungsfest, welches sich bis in die Morgenstunden des Sonntags dehnte. Als nun acht Angehörige des Jungdeutschen Ordens am Sonntag früh etwa um 1/8 Uhr, von einem Frühmarsch zurückkehrend, am dem Lokal, in dem die Reichsbannerleute saßen, vorbeikamen, wurden sie von etwa hundert Angehörigen des Reichsbanners überfallen und niedergeschlagen. Ein Angehöriger des Jungdeutschen Ordens erlitt Rippenbrüche, einem anderen wurden die Zähne ausgeschlagen, wie auch die meisten leichtere Verletzungen davontrugen. Als besonderer Rohheitsakt ist anzuführen, daß die Frauen, welche an der Reichsbannerfeier teilnahmen, sich an der Schlägerei beteiligten und die am Boden liegenden Verletzten mit Füßen trampelten. Die polizeilichen Ermittlungen sind eingeleitet, und das Reichsbanner (Rudenwalde), das sich hier sowieso schon wegen eines Ueberfalles auf den Werwolf zu verantworten hat, wird demnächst vor dem Gericht zu erscheinen haben, um sich in dieser zweiten Landfriedensbruch-Angelegenheit zu verantworten.

— Berlin, 20. Juli. Am Sonntag vormittag veranstalteten die Brüder Nieseler aus Johannisthal mit zwei 40 PS.-Flugzeugen ein Schaufliegen in Prenzlau bei großer Beteiligung des Publikums. Schon kurz nach dem Start des einen Flugzeuges mußte daselbe, vom Piloten Bod gesteuert, hart am Bahndamm notlanden. Der Pilot blieb unverletzt. Um fünf Uhr nachmittags startete dann das andere, vom Fluglehrer Werner Nieseler gesteuerte Flugzeug, um Geschicklichkeitsspiele vorzuführen und einen Postlad auf eine vorher markierte Stelle abzuwerfen. Plötzlich stürzte das Flugzeug aus einer Höhe von 15 Metern unmittelbar vor der Abseilungsstelle ab und verbrannte mit dem Piloten vor den Augen des Publikums und des eigenen Bruders. Aus den Ertrümmern konnte nur die völlig verkohlte Leiche von Werner N. hervorgezogen werden. Sie wurde von der Polizei beschlagnahmt.

— Haag, 20. Juli. In der Gegend von Hensbroek wüteten mehrere große Waldbrände, die infolge der Trockenheit und der großen Hitze immer größeren Umfang annehmen. Es sind bereits große Waldkomplexe vernichtet.

— 3 Vom Blitz erschlagen. Bei einem heftigen Gewitter, das in der Nähe von Bari (Italien) niederging, schlug der Blitz in ein Geschäft, in dem sich sieben Arbeiter aufhielten. Alle sieben wurden von dem Blitz getroffen, drei waren sofort tot, die vier anderen sind lebensgefährlich verletzt. Gleichzeitig wurde in einem anderen Dorfe ein Bauer durch Blitzschlag getötet.

— 3 Das Opfer eines Tobsüchtigen wurde ein Krankenwärter aus Bologna (Italien), der auf seinem Heimwege durch die Hilferufe von Frauen in das Haus eines tobsüchtigen Kokainkumpfers gerufen wurde. Bei dem Versuch, den Tobsüchtigen zu beruhigen, wurde der Krankenwärter in den Daumen gebissen, so daß sich nach zwei Tagen bereits Symptome von Tobsucht einstellten. Die Ärzte haben den Verletzten bereits aufgegeben.

— 3 Verhaftung eines Wechselbäufers. Ein seit langem gesuchter Banknoten- und Wechselbäufers namens Saraga wurde in Wien endlich verhaftet. Saraga war der Finanzier vieler Fälscherwerkstätten, nicht nur in Oesterreich, sondern auch in anderen Ländern. Sein Aufenthalt befindet sich zu meist in Frankfurt a. M., von wo aus er unter dem Namen Gluck Fälscherwerkstätten finanzierte.

— 3 Eine Gräfin als Betrügerin. In Wien wurde gegen die Gräfin Colored Betrugsanzeige erstattet. Die Gräfin, die von vielen Familien Schmuckstücke zum Verkauf übernommen hatte, dann aber mit dem Erlös aus den Sachen flüchtig wurde, ist trotz intensiver Verfolgung bisher nicht ermittelt worden.

— * Vor einem Beamtenstreik in Frankreich? Der Nationalrat der französischen Post- und Telegraphenangestellten hat einstimmig eine Entschließung angenommen, nach der zum Generalstreik geschritten wird, wenn die Regierung nicht so schnell wie möglich die seit 1919 unveränderten Gehälter endgültig aufbessert. Am dem Streik würden 160 000 Beamte teilnehmen.

— 3 New York, 20. Juli. Im Hafen von Hoboken ereignete sich ein großer Delbrand auf dem der Regierung gehörenden Gelände. Große Naphtalintanks von 60 Meter Höhe explodierten und zerstörten dabei sämtliche in der Nähe befindlichen Gebäude. Hunderte von Autos wurden zerstört.

— 3 New York, 20. Juli. Am Sonntag ereigneten sich in der Nacht von San Francisco heftige Erdstöße, die sich bis 100 Kilometer nach Süden ausdehnten. Die Häuser wurden teilweise so stark erschüttert, daß sie größere Risse aufwiesen. Unter der Bevölkerung entstand eine große Panik, und sofort wurden fluchtartig alle Häuser geräumt. Die Kirchenbesucher stürzten den Ausgängen zu, wobei es in dem gewaltigen Gedränge zahlreiche Verletzte gab. Die Panik ist wohl hauptsächlich auf die Erinnerung an das große Erdbeben von 1906 zurückzuführen, durch das die Stadt fast völlig zerstört wurde.

— 3 Der amerikanische Alkoholschmuggel. In New York hat die Polizei einen heimlichen Vertrieb alkoholischer Getränke entdeckt. Dabei ist ihr auch ein Kundenverzeichnis mit den Namen von 25 000 Besuchern in die Hände gefallen. Man nimmt an, daß gegen diese Personen nunmehr gerichtlich vorgegangen werden wird. In der Stadt herrscht natürlich eine große Erregung.

— Die Flutkatastrophe in Korea.

— 3 New York, 20. Juli. Der durch die Flutkatastrophe bei Seoul (Korea) entstandene Schaden ist in seinem ganzen Umfang noch immer nicht zu übersehen. Im Bezirk Seoul werden allein 9 000 Menschen bisher vermisst.

In dankbarer Freude zeigen wir hiermit die Geburt eines gesunden und kräftigen

Jungen

an.

Fritz Müsse und Frau

Elisabeth geb. Birkelbach

Siegen, 21. Juli 1925.

Großes Militärkonzert!

Morgen Donnerstag Abend 8 Uhr

im „Westfälischen Hof“ in Laasphe

ausgeführt von der

Kapelle des Ausbildungsbataillons

Inf. Regt. Nr. 15 in Marburg

unter persönlicher Leitung des Musikmeisters Große.

Programm an der Abendkasse.

Städtische Badeanstalt.

Badezeit bis 30. September 1925

Vormittags von 9—11 Uhr für Volksschüler,

nachmittags „ 11—1 „ Familienbad,

„ 1—2 „ Pause,

„ 2—3 „ Schüler (Knaben)

„ 3—5 „ Frauen und Mädchen

„ 5—8 „ Männer und Knaben

Sonntags „ 9—1 „ Familienbad.

Die Badepreise betragen:

a. Einzelbäder:

1. Erwachsene, Einheimische . . . 0,20 M.

2. Schüler . . . 0,10 „

3. Erwachsene, Auswärtige . . . 0,30 „

b. Duzenkarten:

1. Auswärtige . . . 3,— M.

2. Einheimische . . . 2,— „

3. Schüler . . . 1,— „

c. Monatskarten:

1. Auswärtige . . . 6,— M.

2. Einheimische . . . 4,— „

3. Schüler . . . 2,— „

Die Verleihgebühren betragen:

Für 1 Badehose . . . 0,10 M.

„ 1 Handtuch . . . 0,10 „

„ 1 Badeanzug . . . 0,20 „

Die Aufbewahrungsgebühren betragen:

Für 1 Badehose mit Handtuch . . . 1,— M.

„ 1 Badeanzug und Bademantel 2,— „

Für das Familienbad wird Badeanzug vorgeschrieben.

Einmachgurken

eingetroffen.

100 Stück 3,00 M.

Frühkartoffeln,

treffen morgen (Donnerstag)

ein, per Ctr. 6,80 M.

H. Seibel,

Laasphe, Bahnhofstr.

Fernruf 67.

Suche jugendlich. Arbeiter

für automatische Schleiferei.

Rud. Lack, Laasphe.

3g. Pinfcherhündin

(Rattler)

glatt. Eltern, pramiert und

eingetragen, zu verkaufen.

Ludwigshütte, 32.



Höchste

Vollendung.

„Linn“-Konservengläser

nachlos, mundgeblasen

Endleistung

von Technik und Wissenschaft

„Es gibt nichts Besseres“

Alleinverkauf:

Carl Manneschildt

Laasphe.

Ferner empfehle:

Einkochapparate,

schwere Ware hochglanz-

verzinkt mit Quecksilber-

thermometer und la Federn.

Infolge großen Ab-

schlusses niedrigste

Preise.

Oechelhaeuser's Doppel-Wachholder

MARKE:

Alt-Siegen



Der beste und bekömmlichste
EDELBRANNTWEIN
Fr. Oechelhaeuser & Co.
SIEGEN (Westf.)
SEIT 1842

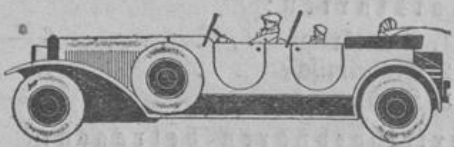
Vertreter: Fritz Linde, Kühler Grund
Post Feudingen. Fernsprecher 25.

Sämtliche Steuer-Angelegenheiten

werden sachgemäß und fachmännisch bearbeitet durch

Steuerberatungsbüro Dr. Rock

Biedenkopf, Hospitalstraße 33 1/2. — Fernsprecher 126.
Übernahme von Steuer-Arbeiten im Jahres-Abonnement.



Autofahrten

nach Nah u. Fern zu jeder Tages-
zeit mit bequemem Tourenwagen

unternimmt

Milchhändler Schmidt

Banfe Nr. Wittgenstein

Telefon Amt Laasphe Nr. 93

Freitag den 24. d. Mts.
werden zu Laasphe, Bergstr. 1
einige Möbel, darunter 2
lange u. 2 kurze Tische, 2
Lehnstühle, Stühle, Lam-
pen, 1 Standuhr usw., desgl.
Küchen- u. landwirtschaftl.
Geräte aus der Hand ver-
kauft.

Kaufe laufend:
**Stangen,
Knüppel 1,25 / 5 / 8
und Grubenholz.**

Schriftl. Angebote sind
unter 79 an die Geschäftsst.
d. E. Btg. zu richten.

Verzinkte Drahtgeflechte



Spezial-Germaniaaest. mit fester
Einfaß. a. Stacheltante. Kompl.
Drahtgäule mit Pfosten Türen,
Frontgitter, Absperre, Durch-
wurfsiebe. Sämtl. Drahtwaren
billigst. Katalog frei.

Reitmann & Co., Siegen 50.

„COLOP“

farbiges Carbolium,

ein langjährig erprobtes Produkt, ist das
beste Anstrichmittel für dem Wind und
Wetter ausgesetzte Flächen, es schützt
Holz vor Fäulnis und Eisen vor Rost.

Mehrfachste Anerkennungsdiplome liegen vor.

In jedem Farbton erhältlich bei

Max Kubitsch, Laasphe.

Vertreter der Firma

Sint & Co. G.m.b.H., Asperg.

Wer nicht inseriert,

gerät bei der Kundschaft in Vergessenheit



Sonntag den 26. morgens
5 Uhr Antreten z. Ausflug.
(Pflicht.)

Henko

Man spart
Seife!

Mit-
verwendung
der
altbewährten
Henko
Henkel's Wasch-
und Bleich-Soda
beim Waschen
verbilligt
die Wäsche!

Wohnhaus

mit Stallung, Scheune,
Gartenanlagen, Gesteich-
Wiese, Fuhrwerkswage usw.,
rund 68 ar groß, nahe
Bahnhof, Friedrichshütte-
Laasphe i. W., flotter Durch-
gangsverkehr, für Spediteure,
Kohlenhandlung pp., auch
als Ruheflügel geeignet, unter
günstigen Bedingungen zu
verkaufen.

Näheres durch

A. Steinmetz,
Laasphe i. Westf.
Fernsprecher 34.

Neue Kartoffeln,

la. Kaiserkrone, sehr schöne
Ware, versendet per Btr.
Mt. 6.50 — 7. — inklusive
Sack ab Station Biedenkopf
unter Nachnahme, desgleichen
große Einmachgurken,
100 Stück M. 3. —, Salz-
gurken, starke Ware, Mt.
4. — pro 100 Stück.

Kartoffel-Versandgeschäft

Georg Köhl,
Biedenkopf. Tel. 168.



Särge

in jeder Holzart und Preis-
lage halte ich stets auf
Lager.

Herm. Loos,

Sarglager,

Laasphe, Bahnhofstr.



„Was kostet der Java?“
„Drei Mark fünfzig, Frau Muth.“
„Dann nimm' ich „Aguma“,
Der ist billig und gut!“

AGUMA, der neue Gersten-KAFFEE
Deutsches Reichs-Patent 337631
in allen einschlägigen Geschäften erhältlich

Herzliche Einladung

zur 3. Wittgensteiner Konferenz zur Vertiefung und Ver-
tiefung des Glaubenslebens am 26. und 27. Juli 1925
in der Kirche zu Erndtebrück.

Thema: Die rechte Stellung des Volkes Gottes 1) zum Herrn
2) zur Welt, 3) zu den Brüdern.

Sonntag den 26. Juli: 10 Uhr: Gottesdienst. P. Christlieb-Hei-
berg. 2 Uhr: Die rechte Stellung zum Herrn. Fabrikant
Joh. G. Siebel-Freudenberg. — Aussprache. 5 Uhr: Aus Witt-
gensteins religiöser Vergangenheit. Fabrikant Walter Alf-
Siebel-Freudenberg. 8 1/2 Uhr: Evangelisation. Pastor Trappmann-
Barmen.

Montag den 27. Juli: 10 Uhr: Morgenandacht. P. Christlieb-
Heidelberg. 10 Uhr: Die rechte Stellung zur Welt. Prediger
Konrad-Siegen. — Aussprache. 2 Uhr: Die rechte Stellung zu
den Brüdern. P. Christlieb-Heidelberg. — Aussprache. 4 1/2 Uhr:
Feier des hl. Abendmahls. P. Dr. Müller-Girshausen.

Bei der zeitlichen Festlegung der Vorträge ist Ankunft und Abfahrt
der Züge berücksichtigt. Die Konferenz wird am Montag rechtzeitig für
die Züge um 5 1/2 Uhr geschlossen.

Witten um Freiquartiere sind möglichst bis zum 22. Juli an Herrn
Oberstleutnant Robert Wetter-Gründelbrück zu richten. Spätere
Witten wolle man möglichst vermeiden. Mittags und nachmittags wird
im Vereinshaus Kaffee bereit gehalten. Niederbühler bitte mitbringen.

Der Vorstand: J. A. Dr. Müller-Girshausen.

Kommunales Ueberlandwerk Wittgenstein G.m.b.H.

Leistungsfähige Installationsabteilung

zur Herstellung von

Licht- und Kraftanlagen

unter Verwendung nur

erstklassigen Materials.

Beratung durch Sachverständige
und

Aufstellung von Kostenanschlägen
frei und unverbindlich.

Installationsbüros verbunden mit Verkaufs-
lager werden unterhalten in:

Berleburg,

Laasphe

Feudingen

und

Erndtebrück.

Carbolium Marke „Avenarius“,

„Colop“ in allen Farben,

„Raco“ gegen Hausschwamm, Trockenfäule,
Mauerfraß und Pilzwüchserungen
stets vorrätig bei

C. Kämmerer, Laasphe

Telefon 185.

Wandspannstoffe

und Linoleum als Sockel
für Wohn-, Herren-, Speisezimmer,
Dielen, Treppenhäuser sehr geeignet.

Josef Klein, Siegen

Koblenzstr. 6.

Telefon 981.

Muster und Angebote jederzeit zu Diensten.